



# Luthers Kinder

ELKE STRAUCHENBRUCH



und auf diese Weise immer wieder auf Menschen hätten treffen können, die ihnen Hilfe leisten würden. Heute würde man das wohl als *networking* bezeichnen.

Martin Luther und seiner Ehefrau Katharina gelang es erst nach einigen Ehejahren, gemeinsame Güter zu erwerben. So kaufte der Familienvater 1535 für 20 Gulden einen kleinen Garten (Hopfengarten?) und für 900 Gulden einen größeren Garten (Baumgarten) mit Brunnen und *Bächlein, Teichlein*, in dem Fische gefangen wurden. Im Herbst 1535 brachte er noch zweimal je 90 Gulden auf und kaufte einen Acker mit anschließendem Garten. Diese Erwerbungen benötigte die Ehefrau, um den großen Hausstand, trotz des immer wiederkehrenden Mangels und der Teuerung an Lebensmitteln auf dem Marktplatz, versorgen zu können.<sup>52</sup> Um diese Zeit fanden endlich auch in dem alten Klostergebäude, das Kurfürst Johann der Beständige 1532 Luther erblich geschenkt hatte, umfangreiche Bau- und Umbauarbeiten statt. Heutigen Besuchern bleibt gewiss die *Lutherstube* in Erinnerung. Sie war das Wohnzimmer des Ehepaares und ist heute eines der ältesten, zumindest teilweise erhalten gebliebenen Bürgerzimmer Europas. Zudem zeigt die Lutherstube den damaligen Standard eines wohlhabenden Professorenhaushalts. Neueren Forschungen zufolge wurde um 1536 ein Kachelofen aus prächtigen mehrfarbigen Ofenkacheln in der Lutherstube eingebaut. Damals moderne und den Status wohlhabender Bürger zeigende Bildkacheln der Öfen und Wandbrunnen im Hause wurden nach Vorlagen der Cranach-Werkstatt geschaffen.<sup>53</sup> Leider musste dieser Ofen später durch die Universität durch einen neuen Renaissanceofen ersetzt werden.

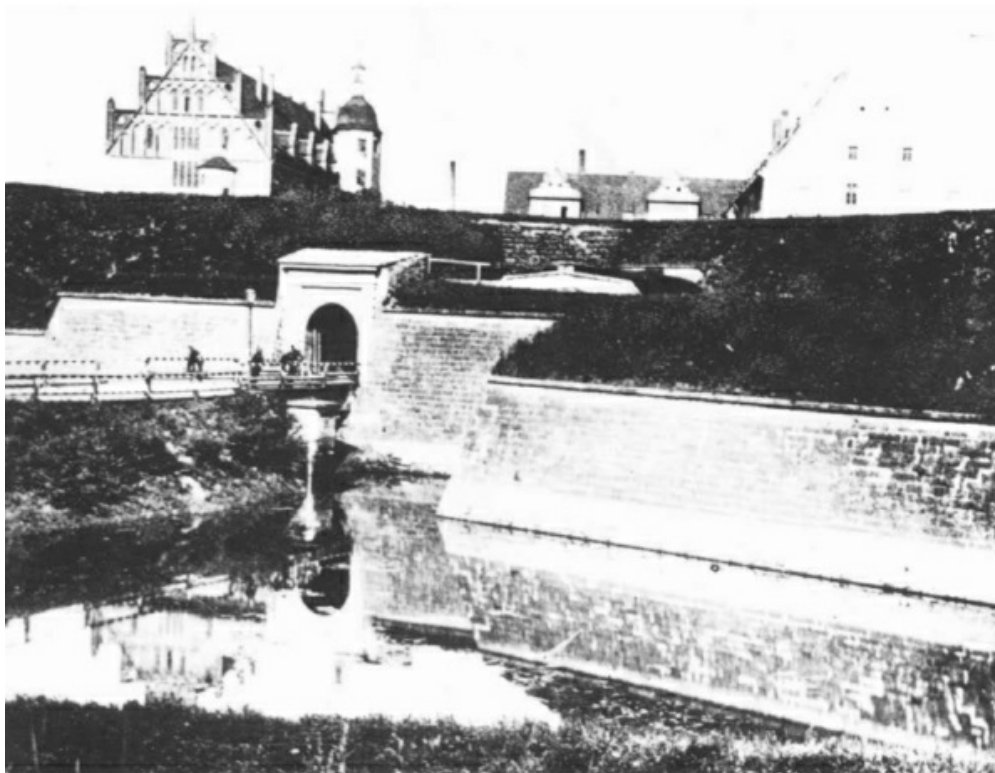


Abb. 6 Lutherstube im Lutherhaus Wittenberg (Fassung des ausgehenden 16. Jahrhunderts)

Hans Luther hat die Bemühungen der Eltern um wachsenden Wohlstand miterlebt. Schon seine frühe Kindheit ist, verglichen mit den Lebensverhältnissen der Kinder seiner Zeit, keineswegs als dürftig zu bezeichnen. Der Wohlstand der Eltern wuchs von Jahr zu Jahr. So richteten sie sich 1541 im Hause auch ein mindestens 4 x 4 Meter großes *Badstüblein* ein, für das Pirnaer Sandstein über die Elbe herbeigebracht wurde<sup>54</sup>, ein Luxus, den sich damals nur wenige Bürger leisten konnten. Üblicherweise besuchte man die öffentlichen Badehäuser. Ostern 1542 rechnete der Hausherr zusammen, er habe 1805 Gulden in Brauhaus, Braugeräte, Pferde-, Kuh- und Schweineställe, Torbuden, Badezimmer mit Badewanne, Keller, Stuben, Kammern, Schornstein, Treppe, Garten, Brunnen, Diele und Dach verbaut.<sup>55</sup>

Der Hof vor dem Lutherhaus sah in dieser Zeit noch ganz anders aus als heute. Die beiden großen Gebäude im Norden (*Augusteum*) und Westen des Grundstücks wurden erst gegen Ende des Jahrhunderts mit Mitteln von Kurfürst August erbaut und sollten der Unterbringung vor allem von Stipendiaten dienen. Biografen der Lutherin erwähnen, dass ihre Kinder im Hofe vor dem Hause in Ruhe spielen konnten. Dieser Hof war damals noch nicht von den Bauten des Seitenflügels und des *Augusteums* zur Straße hin abgeschirmt. Zu Luthers Zeiten befanden sich auf dem Hof noch eine kleine baufällige Holzkirche, kleine Wirtschaftsbauten, Viehställe und, zur Straße hin, mehrere Buden, die zeitweise durch

Wächterhäuser verstärkt wurden, um während des Baus der neuen Stadtbefestigung den offenen Eingang besser kontrollieren zu können. Die baufällige Kirche wurde 1542 im Rahmen der Bauarbeiten zur Stadtbefestigung abgerissen. Wittenberg war über Jahrhunderte nicht nur kurfürstliches Verwaltungszentrum und Universitätsstadt, sondern auch eine der stärksten Festungen Kursachsens. Am 29. Juni 1541 erwarb Luther ein Haus, das nach seinem Tode seiner Frau und seinen Kindern als Wohnhaus dienen sollte. Luther meinte, Katharina könne nach seinem Tode das große Lutherhaus nicht alleine halten. Das Ehepaar war wohl auch durch die seit vielen Jahren laufenden Arbeiten an den Stadtbefestigungen zermürbt, die ihrem Grundstück und Haus vielfältigen Schaden zugefügt hatten.



**Abb. 7** Festungsbau – Elstertor mit Giebel des Lutherhauses, Zustand um 1860

**L**uther musste den Festungsbau zwanzig Jahre lang ertragen und hat sich immer wieder gegen die dabei erfolgte Willkür gewandt. Seine Zweifel an der Notwendigkeit und mangelhaften Ausführung erschienen durchaus berechtigt. Als die ungesicherten Wallanlagen 1540 abrutschten, schrieb er sehr erbost an den zuständigen Rentmeister Friedrich von der Grüne. Nun wurden die Bauarbeiten in diesem Abschnitt eingestellt und zu seinen Lebzeiten nicht wieder aufgenommen.<sup>56</sup>

Mit all den Tieren, die die Landwirtschaft der Mutter bevölkerten, darf man sich den Lutherhof getrost als eine Art Abenteuerspielplatz für Kinder vorstellen. Spielend lernten sie auch den Entstehungsprozess der Lebensmittel und deren Zubereitung kennen. Tiere

wollen regelmäßig gefüttert und versorgt sein. Das konnte man nicht nur den Dienstboten überlassen. Reiten und kutschieren haben in diesen Kreisen ebenfalls einfach dazu gehört.

Luther schrieb in seinem *Sendbrief an die Ratsherren* erbittert, man unterrichte die Kinder lieber im Kartenspiel, Singen und Tanzen, lasse sie im Hause arbeiten und ein Handwerk erlernen, als sie zur Schule zu schicken. Und: *Sie verbringen doch ohnehin bald zehnmal soviel Zeit mit Kegeln, Ballspielen, Laufen und Balgen, als mit dem Lernen.*<sup>57</sup>



**Abb. 8** *Jesus als Steckenpferdreiter, zeitgenössischer colorierter Holzschnitt*

Heute wissen wir wieder um das Spielzeug der Kinder der Lutherzeit. Dazu gehörte vor allem Holzspielzeug, das sich leider kaum erhalten hat. Erhalten geblieben sind Puppen und Figürchen aus Ton. Auf den großen Altargemälden und Holzschnitten sind spielende Kinder mit Winreitend, Schlitten fahrend, mit Reifen, beim Kegelspiel, mit Rasseln (Kinderklappern), beim Seifenblasen und mit Singvögeln oder Puppen (Docken) spielend dargestellt.<sup>58</sup> Bei Ausgrabungen in Eisleben entdeckte man unterschiedlich große handgeformte Murmeln aus Ton und ordnete sie der Zeit um 1500 zu. Man nimmt an, die Kinder haben sie selbst geformt und dann im Herdfeuer der Mutter gebrannt. Professionell hergestellte Murmeln aus gebranntem Ton fand man bei Bauarbeiten im Wittenberger Lutherhaus.<sup>59</sup> Berühmt geworden sind Cranachs Bilder *Der heiligen Sippe*, die Kinder

beim Lernen und Spielen innerhalb der Familie zeigen. Aus Briefen wissen wir, bei Luthers wurde gerne gekegelt, sowohl unter den Kindern als auch unter Luthers Freunden. In Mansfeld fand man aus Knochen hergestellte Kegel, die ihr Gewicht durch eingegossenes Blei erhielten. Es gab verschiedene Spiele, die man mit ein und demselben Spielzeug spielen konnte. Spielzeug aus natürlichen Materialien regte die Fantasie an.<sup>60</sup> „Sportliche“ Aktivitäten sah man gerne, denn Trägheit zählt zu den Lastern.

Kinder aus Adelsfamilien erhielten auch „mechanisches“ Spielzeug, wie auf Rädern montierte Turnierreiter mit ihren Pferden, und Puppen aus Materialien wie Karneol, die das Aussehen von Menschen imitierten. Zentrum der Produktion und des Handels von Kinderspielzeug war Nürnberg.<sup>61</sup>

Hans Luther kehrte nach kurzem Aufenthalt in einer privaten Schule, zu deren Lehrer seine Eltern sehr gute Beziehungen unterhielten, 1537 in das Elternhaus zurück und widmete sich nun seinen Studien an der Leucorea.

Von Sommer bis Herbst 1537 lebte Elisabeth von Dänemark, Witwe des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg, erneut im Lutherhause. Elisabeth, die vor ihrem weiter dem Katholizismus anhängenden Gatten aus Berlin ins Kurfürstentum Sachsen geflohen war und sich nach dessen Tod lange Zeit nicht zur Rückkehr entschließen konnte, litt seit Jahren an schweren Depressionen und zog immer wieder mehr oder weniger lange im Hause des Reformators ein. Die Fürstin war eine anstrengende Patientin, die nicht nur die heilkundige Katharina von Bora vor eine schwere Aufgabe stellte, sondern auch den Hausherrn, der für ihr Seelenheil zu sorgen versuchte. 1537 war sie nicht nur seelisch, sondern auch körperlich schwer krank. Ihr Söhne, Kurfürst Joachim II. von Brandenburg und Markgraf Hans von Küstrin und die mit Fürst Joachim von Anhalt verheiratete Tochter Margarete nahmen regen Anteil am Leben der Mutter. Markgraf Hans hielt sich unter anderem darum 1537 mehrfach im Wittenberger Schloss auf und verhandelte mit dem sich nach Erlösung von der durch die Kranke verursachten Belastung aller Bewohner seines Hauses sehrenden Luther.<sup>62</sup> Als Fürstin Margarete sich zu einem Besuch ihrer Mutter mit nur kleinem Gefolge ankündigte, musste der entnervte Hausherr sich bei ihrem Gatten entschuldigen, wirklich keinen Platz für weitere Gäste zu haben. Dazu sei auch die Stadt völlig überfüllt und keine angemessene Herberge für die Fürstin zu beschaffen. Er und seine Frau sorgten für die hohe Frau, wie man in Anhalt wisse, mit voller Hingabe. – Dieser Vorgang zeigt, dass der erste Schulaufenthalt des ältesten Sohnes nicht auf durch seine Geschwister verursachte Behinderungen beim Lernen zurückzuführen sein kann und sicherlich andere Gründe hatte, zumal Luther und seine Frau später auch über einen Schulbesuch der Söhne Martin und Paulus nachgedacht haben. Just als die Familie durch den langen Aufenthalt der kranken Fürstin extrem belastet war, studierte Hans an der Wittenberger Universität. Er erwarb an der Artistischen Fakultät am 15. Oktober 1539 ebenso wie seine etwa gleichaltrigen Freunde Philipp Melanchthon der Jüngere (Lippus) und Justus Jonas der Jüngere (Jost) den ersten akademischen Grad eines Bakkalaureus. Am 16. Januar 1539 trat der zwölfjährige Johannes Luther bei der juristischen Promotion des Basilius Monner als Opponent auf.<sup>63</sup> Er sprach 1539 in einer lateinischen Rede über die Fabel Äsops vom Krebs und der Schlange, die Luther 1540 für den Sohn in deutscher Sprache aufschrieb. 1540 verfasste Luther für seinen Sohn Hans eine kurze Einführung in die Dialektik.